

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 70.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
 Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
 Insertionspreis für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 1/2 fr. den 7. September 1861.

Samstag,

den 7. September 1861.

## Amthliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung in Betreff der Erledigung der Feuerschadefekte.

Die Schultheißenämter werden hiemit aufgefordert, alsbald Sorge dafür zu tragen, daß die Defekte, welche der Oberfeuerschauer bei seiner letzten Gebäude-Visitation vorfand und die in die Feuerschau-Protokolle eingetragen sind, alsbald und noch zu guter Jahreszeit erledigt werden.

Ueber den Vollzug ist auf den 15. Oktober d. J. Bericht hieher zu erstatten.

Den 4. September 1861.

K. Oberamt.

St. Reuß, ges. St. B.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

## Holz-Verkauf

am Montag, den 16. Sept. d. J., in dem Staatswald Weiler:

1 Hagenbuchen-Stamm,

1/4 Klafter buchene Prügel,

29 " tannene Scheiter,

25 " tannene Prügel,

31 " tannene Rinde,

25 buchene,

8475 tannene und

600 Abfallwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag beim Haselstaller Hof.

Am 17. September d. J., in der Bronnhalde:

1/4 Klafter eichene Prügel,

3 " buchene Scheiter,

3/4 " buchene Prügel,

31 " tannene Scheiter,

22 " tannene Prügel,

350 buchene,  
 8975 tannene und  
 100 Abfallwellen.  
 Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.  
 Wildberg, 30. August 1861.  
 K. Forstamt.  
 Niethammer.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

## Dankagung

Für die liebevolle Theilnahme an dem Dahinscheiden unsers selig vollendeten Vaters und Schwiegervaters und die so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhstätte am 2. dieß, sagt hiemit seinen herzlichsten Dank, im Namen der beiden auswärtigen Söhne und für sich, der Schwiegerohn Johannes Bozenhardt, Rothgerber.

## 21. Hirsau. Pferd- u. Requiriten-Verkauf.

Nächsten Samstag, den 14. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden im hiesigen Försterhause 1 Pferd (Fuchs), 1 Droschke, 1 Schlitten, 2 Sättel und sonstige Stall-Requiriten gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Calw.

## Neue holl. Häringe,

lauter Milchner, billigt bei Aug. Schnauser.

## Turn-Verein.

Die Teilnehmer an der Turnfahrt nach Pforzheim werden ersucht, sich heute Abend 6 Uhr auf dem Turnplatz einzufinden. Georgii.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbreteln zu haben bei Bäcker Widmann in der Vorstadt.

## In Drahtstiften

bin ich in allen Nummern, von Fournierstiften bis zu Baustiften, auf's Beste sortirt, und lade zu gefälliger Abnahme höflich ein. E. W. Heiler.

Neue holl.

## Boll-Häringe, pur Milchner,

empfeht W. Schlatterer.

## Drahtstifte,

sowohl Schreinerstifte, als Glaser-, Gurt-, Schuhstifte und Drahtschwillen empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen

22. Philipp Kohler.

## Dank.

Ich fühle mich gedungen, hiemit für alle mir durch Vermittlung des Herrn Louis Wagner zugeflossenen Gaben meinen herzlichsten Dank den edlen Gebern abzustatten.

Hirsau, 4. September 1861.

Jacob Frohn Müller's Witw.

mich durch  
 che er ihn

Verwaltung  
 en.

Cours:  
 5 fl. 45 fr.  
 Cours:  
 5 fl. 31 fr.  
 9 fl. 59 fr.  
 9 fl. 36 fr.  
 9 fl. 20 fr.

61.  
 waltung.

D-Cours  
 st.

fr.  
 37-38  
 56-57  
 44 1/2 - 45 1/2  
 33-34  
 20 1/2 - 21 1/2  
 48-52  
 45-1/2

eme

14,0° R.  
 14,3° R.  
 14,4° R.  
 14,9° R.

en den vorigen  
 schnittspreis

hr | weniger  
 fr. | fr.

—	—	—
—	—	4 1/2
—	—	—
—	—	9
1 1/2	—	—
4	—	—
—	—	23

Loth. —

ut.





# Reisegelegenheit über Bremen und Havre

mit Dampf- und Segelschiffen nach  
Nord- und Süd-Amerika vermittelt ich durch die Herren  
**Pokranz & Comp.** in Bremen aufs Billigste und Beste.  
**Ferd. Georgii.**

Meine so rühmlichst bekannten

## Schweiß-Sohlen,

in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Fußschweiß Leidenden zu empfehlen sind, hat für **Calw** und sämtliche Umgegend nur allein auf Lager, und verkauft dieselben zu Fabrikpreisen das Paar zu 25 fr., 3 Paar 1 fl. 10 fr., und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt

Herr **W. Enslin** in Calw.

Frankfurt a/O., im Juli 1861.

**Rob. v. Stephani.**

### Waaren-Empfehlung.

So eben sind die neuesten Spätjahr- und Winter-Stoffe bei mir eingetroffen, als: Poil de chèvre in den schönsten Dessins à 12 fr., Napolitain, Rips, Doppel-Lustre, Orleans, Tibet, wollene Westen in den neuesten Dessins, sowie seidene Cravattchen, Sacktücher und Foulards zu den billigsten Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

**W. S. Pelargus.**

### Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Putzwaaren, insbesondere in allen Arten sehr feiner Chemisettes, Negligees-Hauben und weißen, sowie auch feinen wollenen Ärmeln. Auch verkauft dieselbe einen kleinen **Marktstand** sehr billig.

Auguste Riepp.

### Logis.

Unterzeichnete hat bis Martini ihr oberes Logis zu vermieten.  
22. Fr. Pfrommer's Wtw.

Amerika.

## Gelder

von und nach Amerika besorgt  
billigst

Ferdinand Georgii.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch kann gegen sehr billige Bedingungen in die Lehre treten bei

Schmiedmstr. Jung  
in Hirsau.

## Gesuch.

Aus Auftrag suche ich ein noch gut beschaffenes Weinfas, 1 1/2 bis 2 Eimer haltend, zu kaufen. Dagegen habe ich eine **Stande**, zu einer Krautstade passend, billig zu verkaufen.  
Friedr. Giebenrath,  
Küfer.

## Geld auszuleihen.



Bei Unterzeichnetem liegen 500 fl. gegen gefegliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Leinach, 6. September 1861.


Heinr. Zerweck, Glasermstr.

## Gutes Lagerbier

schenkt aus

Bäcker Widmann.

## Haus-Verkauf.

 Wir setzen unser zweistöckiges Wohnhaus an der Altbürger Straße mit neu eingerichteter Bäckerei dem Verkauf aus und kann jeden Tag entweder mit mir oder meinem Schwiegervater in Heimsheim ein Kauf abgeschlossen werden.

Bäcker Widmann.

Von heute an ist fortwährend wieder

## frische Bierhese

zu haben bei

Röhm zum Schiff.

Nächsten Sonntag ist

## frisch abgefottener Schinken und Schwartenmagen

zu haben.

Jacob Essig.

## Ein Fuhrmanns-Griff

wurde vor einiger Zeit in der Nähe meines Hauses gefunden und kann gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.  
G. Thudium.

Aidlingen, D.-A. Böblingen.

## Ein Kühfütterer

ledigen Standes wird gesucht und kann sogleich eintreten bei  
22. Schultzeiß Maurer.

## Eine gute Zwirnmühle

hat billig zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

## Hochzeits-Einladung.

Zu der am nächsten Dienstag, den 10. September, bei mir stattfindenden Hochzeit des Gerbers Louis **Hayasse** dahier erlaube ich mir Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Rosnagel z. Hirsch  
in Neuhengstett.





**Vermischtes.**

Zur Zeit der ersten französischen Revolution bediente sich die unglückliche Königin Marie Antoinette einer seltsamen, klug erdachten Chiffreschrift, um trotz der strengen Bewachung aller ihrer Schritte mit den Ausgewanderten zu correspondiren. Sie bezeichnete nämlich ein gewisses Werk, in der Regel Paul und Virginie, und dann durch Zahlen gewisse Seiten, Zeilen, Buchstaben desselben, welche Derjenige, an welchen geschrieben wurde, zusammensetzen mußte, um zusammenhängende Sätze zu erhalten. Wer entweder das Werk, oder den Sinn der Zahlen nicht kannte, war nicht fähig, diese Geheimschrift zu enträthseln.

Einfache Wahrheit bedarf auch nur einfacher Worte; sie ist schuldlos und schämt sich nicht, selbst nackt gesehen zu werden; da hingegen der Heuchler oder Doppelzüngige sich immer solcher Worte bedient, die einer vielfachen Auslegung unterworfen sind, und einen Rückhalt verbergen.

Rose, der Cabinetssecretär Ludwigs des Vi. bräutete, verheirathete seine Tochter an den Parlamentspräsidenten Portial, welcher sich bald nach der Vermählung fortwährend über die schlechte Ausführung seiner Frau beklagte. Rose versprach ihm, wenn seine Tochter sich nicht ändere, solle sie enterbt werden. Von diesem Augenblicke an klagte Portial nicht mehr.

**Unterhaltendes.**

**Horace Bernet und der Jäger von Vincennes.**

(Fortsetzung).

Jean fiel schier in Ohnmacht. Tausend Franken. Das Wort erstarrte auf seiner Lippe.

„Ach,“ sagte er, „mein Kapitain, Sie scherzen grausam! Einen Franken und fünfundsiebzig Centimes

habe ich mir erspart, das, habe ich ihm gesagt, sei meine ganze Baarschaft und Habe, und er sagte mir zu, mich dafür zu malen.“

„Das muß ich sagen!“ rief der Kapitain aus. „Glaubst Du denn das? Laß mal sehen, wenn Du erst gemalt bist, wird er Dir eine Zehne an's Bein hängen. Jean, das war ein dummer Streich! Mit den großen Künstlern ist nicht zu spassen!“

Jean versicherte wiederholt, Bernet habe es ihm zugesagt, ihn für dieß Geld zu malen, und er sei ein gar guter freundlicher Mann.

Der Kapitain lachte ihn aus und blieb bei seiner Meinung, und Jean war in einer der quälendsten Lagen seines Lebens. Zum Glück war es am Samstag, als ihm sein Kapitain das sagte. So nahm er sich denn vor, das Bild morgen gleich abzugeben, „da ja Bernet noch nicht begonnen habe,“ dachte er, „lasse sich das auch ohne alle Schwierigkeit abthun, wenn ihn Herr Bernet, wie sein Kapitain glaubte, nicht sollte verstanden haben.“

Der quälende Gedanke ließ ihn übrigens kaum schlafen, und seine Seele war ungemein betrübt, daß nun seine liebe Mutter kein ähnliches Bild von ihm haben sollte.

Lange vor der bestimmten Stunde ging er unruhig vor dem Hause Horace Bernet's auf und nieder.

Endlich schlug die Stunde auf dem Thurm von Notre-Dame und Jean trat pochenden Herzens in das Haus, und auf Bernet's Ruf in das Atelier.

Der Künstler saß in einem Hausrocke da und erwartete ihn. Auf einer Staffelei stand ein mit einem Tuche verdecktes Bild.

„Du bist glücklich, mein Freund,“ rief ihm Bernet entgegen und reichte ihm die Hand.

„Mein Gott, aber,“ rief er plötzlich aus, „Du bist ja so bleich, siehst so verstört aus. Was ist Dir denn, mein Freund?“

Jean zitterte wie Espenlaub im Winde.

„Ach, Herr Bernet,“ sagte er wehmüthig und eine Thräne feuch-

tete seine Augenwinkel, „aus dem Malen des Bildes kann nichts werden —“

Bernet sah ihn erstaunt an. „Wie?“ rief er aus, „hast Du Deine Meinung geändert und willst Deiner lieben Mutter Dein Bild nicht senden oder trauest Du mir nicht zu, daß ich es ähnlich malen könnte und — hast Petetin Dich zugewendet?“

„Ach, keins von den Dreien, die Sie da genannt haben, trifft zu. Wie gerne würde ich meiner geliebten Mutter diese Freude machen, wenn — ich könnte. Und wem könnte ich mehr zutrauen als Ihnen, dessen Werke ich bewundere und mit mir alle Welt? Am wenigsten aber könnte es mir einfallen, bei gesundem Verstande dem Tüncher Petetin den Vorzug vor Ihnen zu geben. Aber —“

„Nun, was ist denn dazwischen gefahren? Sieh mal her, Jean; es ist ja schon zu spät, daß Du reuig wirst!“

Er nahm das Tuch von dem Bilde, das fast vollendet war. Die Gestalt Jean's war fix und fertig, nur die Nebenwerke waren noch auszuführen. Jean starrte einen Augenblick das Bild an, dann stieß er einen Schrei der Freude aus und rief: „Ach, mein Gott, das bin ich ja mit Leib und Seele!“ Diese Freude wandelte sich augenblicklich in Schrecken.

„Ach, Gott,“ rief er aus, „ich wollte es abbestellen, weil ich glaubte, es würde heute erst angefangen, und nun ist es schon fertig und so überaus schön und sprechend ähnlich!“

„Was fällt Dir denn aber ein?“ fragte Bernet, der aus dem Allem sich nicht herausfinden konnte.

Jean mußte jetzt sich aussprechen. Er erzählte Bernet die Unterredung mit seinem Herrn Kapitain; wie der von tausend Franken geredet und er schier ohnmächtig geworden sei. Er habe zwar dem Kapitain gesagt, daß er dem gütigen Herrn Bernet gesagt habe, seine ganze Baarschaft, sein ganzes Vermögen, bestehe in einem Frank und fünfundsiebzig Centimes; mehr habe er sich nicht ersparen können, weil er Alles, was





et bei dem Kapitain verdiene und an Sold erhalte, der alten darben- den Mutter sende; aber der habe ihn gründlich ausgelacht und gesagt, das sei Parifari, denn Herr Bernet male kein Bildniß unter tausend Franks, und Herr Bernet habe das gewiß nicht verstanden.

„Im Grunde,“ sprach, nachdem er gemüthlich lachend zugehört, Ber- net zu Jean, „im Grunde hat Dein Kapitain Recht, und ich dachte, der Frank und die fünfundsiebzig Cen- times seien auch nur eine Abschlags- zahlung; aber ich wollte folgenden Afford mit Dir machen: die übrigen 998 Franks 25 Centimes blieben als unverzinsliche Schuld stehen, bis Du General geworden bist; dann wollte ich sie von Dir einfordern.“

Jean sah den Maler etwa so an, als komme ihm der Gedanke, es sei unter dem rothen Sammetbarett, welches er trug, nicht ganz sicher und geheuer — und schwieg bedenk- lich.

„Ist der Afford nicht Recht?“ fragte Bernet.

„Ach, Herr Bernet,“ rief Jean aus — „ich weiß wahrhaftig nicht, wie ich mit Ihnen daran bin!“

Bernet lachte laut auf. „Nun höre, gefällt Dir das Bild?“

„Ach, wie können Sie fragen? Ich bin entzückt davon!“

„So? — Nun, dann ist es Dein, und es bleibt bei dem Afforde. Da Du aber auf Urlaub gehst und Dein Geld brauchst, so will ich jetzt auch die Abschlagszahlung nicht, und die ganze Summe von tausend Franks mag denn stehen bleiben, bis Du General bist.“

„Ach, Herr Bernet —“

„Es bleibt dabei, mein Freund,“ schloß Bernet. „Nach mir jetzt keine Einwände mehr. Bist Du ein- mal General, so sind Dir tausend Franks so viel, wie jetzt eine Cen- times oder wie eine taube Auz; dann bin ich alt, kann nichts mehr ver- dienen, und die tausend Franks kom- men mir dann recht zu Gute. Das Bild ist also Dein; aber, siehst Du, es ist noch nicht fertig, weil ich es

in Del gemalt habe, und nicht, wie Petetin die Seinigen in Wasserfar- ben. Das trocknet langsam und will überhaupt Zeit haben. Ich schicke Dir das Bild in acht Tagen an Herrn Köchlin in Mühlhausen; da holst Du es ab und übertra- schest Deine liebe Mutter damit. Grüße sie herzlich von mir!“

Jean stand wie eine Bildsäule da. Alles kam ihm wie ein toller Spaß vor, den man mit ihm treibe; aber Bernet sah ihn so freundlich an: der Mann sah gar nicht aus wie ein Windbeutel — kurz, es waren Räthsel, die er nicht lösen konnte.

Bernet mochte seine Gedanken ahnen.

„Glaubst Du mir nicht?“ fragte er. „Ich gebe Dir mein Ehren- wort, daß das Alles wahr ist und kein Spaß, den ich etwa mit Dir treibe. Das ist meine Art nicht. Geh' in Gottes Namen, grüße mir Deine Mutter. Das Bild aber holst Du in acht Tagen bei Herrn Köch- lin in Mühlhausen ab.“

Jetzt traten Thränen in des ehr- lichen Eisassers Augen und seine Lippe zitterte vor innerer Bewegung.

„Herr Bernet“, rief er aus, „wie soll ich Ihnen danken?“

„Sei immer ein guter Sohn, wie Du es bis jetzt warst, und dies- ser Dank soll mir der liebste sein; kommst Du aber einmal nach Paris, Du magst dann Chasseur oder Ge- neral oder Weber sein, so vergiß nicht, daß Horace Bernet zu Deinen Freunden gehört.“

Jean küßte mit tiefem Gefühle die dargebotene Hand, und gelobte, das treu zu halten.

Wie er nach der Wohnung sei- nes Kapitains kam, das wußte er selber nicht. Der Kapitain war ausge- gangen. Jean packte sein Bündel- lein und wartete die Rückkehr des Kapitains ab, um sofort seine Reise anzutreten.

Endlich, nach langem, ungedul- digem Harten, kam er.

„Wie ist's bei Bernet gegangen?“ fragte er lachend.

Da floß das Herz des guten

Jungen vom Preise des Malers über. Er erzählte alles.

„Du kannst von Glück sagen!“ rief der Kapitain. „So etwas wäre hundert Andern sicherlich nicht passiert; denn das ist ja so gut, wie geschenkt, daß, wie ich glaube, Du nicht auf Avancement erpicht bist, sondern auf Deinen Abschied, wo es dann mit dem Generalwerden sein Ende ha- ben wird.“

„Da haben Sie Recht, mein theurer Kapitain,“ sagte Jean, und so etwas lag auch in den Worten und Mienen des trefflichen Mannes.

(Dortf. folgt.)

### Räthsel.

Ich mache Nacht und mache Licht,  
Ich esse Funken und Feuer,  
Verbrenne mir Mund und Wagen nicht,  
Und bin kein Ungeheuer.  
Ich habe zwei Augen, hohl und starrend,  
Auf denen ich ruhe, des Schlingens hartend.

### Auflösung der zweifelhigen Charade in No. 68:

Das Schlachtfeld.

### Frankfurter Gold-Cours vom 4. September.

	fl.	fr.
Pistolen . . . . .	9	37-38
Friedrichsd'or . . . . .	9	56-57
Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .	9	44½-45½
Rand-Dukaten . . . . .	5	33-34
20-frankenstücke . . . . .	9	20½-21½
Engl. Sovereigns . . . . .	11	48-52
Preussische Kassenscheine	1	45-½

### Magoldwärme

den 4. September .	14,9° R.
„ 5. „ .	14,1° R.
„ 6. „ .	14,8° R.

### Gottesdienste.

Sonntag, den 8. September:  
Vormittags (Predigt): Herr Hel- fer Nieger. — Nachmittags 2 Uhr: Kinderlehre mit den Töchtern 2. Klasse.

